

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 19 (1959)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



XIX. Jahrgang Nr. 2
Januar 1959
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Hauptmann Blunschly / Helden II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Bavaria; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Franz Peter Wirth, 1958;

Buch: Johanna Sibelius und Eberhard Kleindorff; **Kamera:** Klaus von Rautenfeld;

Musik: Franz Grothe; **Darsteller:** O. W. Fischer, L. Pulver, E. Schwiers, J. Hendriks u. a.

«Hauptmann Blunschly» ist gewiß kein unübertreffliches Kunstwerk, das in die Filmgeschichte eingehen mußte. Dazu wiegt seine Aussage zu wenig, und auch die künstlerisch-technische Formgebung ragt nicht weit über den Durchschnitt; aber er ist ein höchst erfreulicher Film, ein Werk, wie es die deutsche Produktion seit Kriegsschluß nur selten zustande brachte. Zu diesem erfreulichen Gesamteindruck trägt vor allem bei das Ebenmaß der verschiedenen Elemente. Da ist zunächst das Drehbuch: Bernard Shaw stand mit seinem Drama «Arms and the man» dem Film zu Gevatter, feinsinnig und geistreich. Man spürt seinen Esprit auf Schritt und Tritt; und dieser geistige Gehalt wurde mit erfreulichem Geschick in die bildliche Sprache des Films übertragen. Das Ganze will als leichte Komödie aufgefaßt sein. Darum ist man kaum erstaunt über gewisse Unwahrscheinlichkeiten, wenn O. W. Fischer als Hauptmann Blunschly mitten in der Nacht in das Schlafzimmer einer vornehmen, verlobten jungen Dame flüchtet und ohne einen Hauch von Anzüglichkeit allerlei fröhlichen Schabernack treibt. Unsere liebebreizende Schweizer Darstellerin Liselotte Pulver spielt mit viel Humor, Frische und Anmut die zunächst zu Tode erschrockene, doch bald das Spiel mitmachende Tochter. Den Hauptvorzug des Filmes erblicken wir, wie bereits angedeutet, in der feinen Dosierung und zurückhaltenden Diskretion. Nichts scheint übertrieben, nichts überspielt. Vor allem folgt man O. W. Fischer, dem Schweizer Hauptmann in fremden Diensten, mit sympathischem Schmunzeln. Auch seine gelegentlichen Andeutungen unseres heimatlichen Dialekts, wenn er z. B. mit «Grüezi» sich einführt und mit «Salü» Abschied nimmt, stören in keiner Weise in einer fröhlichen Komödie. Im Großen und Ganzen eine wirklich erfreuliche Unterhaltung. 1418

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Full of Life (Alle Sehnsucht dieser Welt / Im achten Monat)

Produktion: Columbia; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Richard Quine, 1956;

Buch: John Fante; **Kamera:** Charles Lawton jr.; **Musik:** Morris Stoloff;

Darsteller: J. Holliday, R. Conte, S. Baccaloni, E. Minciotti u. a.

Emily, die Frau des von italienischen Eltern stammenden Schriftstellers Nick, ist im achten Monat ihrer Schwangerschaft. Wie es nicht anders gehen kann, bringt das Unpäßlichkeiten und Stimmungsschwankungen mit sich. Kleine Wölkchen ziehen gelegentlich am friedlich-heiteren Eehimmel herauf, doch ohne je das tiefere Einverständnis ernstlich in Frage zu stellen. Gespannter wird die Lage, als in dem billig übernommenen Häuschen der Küchenboden wegen der Wühlarbeit der Termiten einbricht und man, um Geld zu sparen, an den Vater Nicks appelliert. Der Vater ist ein echter Italiener und ein Original zugleich: die Amerikaner haben es nicht zustande gebracht, auf sein Denken und Leben Einfluß zu nehmen. Zum Verdruß seines Sohnes leibt und lebt er nun im Häuschen herum, als ob er vollkommen Herr und Meister wäre. Emily reagiert anders. Sie findet Gefallen an dem urwüchsigen und im Herzen guten Schwiegervater. So willigt sie schließlich gerne ein, als dieser ihr zuredet, ihre nur zivil geschlossene Ehe (sie ist nicht katholisch — ihr Mann hat sich nicht mehr um den Glauben seiner Eltern gekümmert) auch kirchlich im Sakrament besiegeln zu lassen. Was so zum guten Ende kommt, ergibt sich aber, näher betrachtet, nicht als Resultat billiger Überredungskunst. Die beiden jungen Gatten haben bisher recht ohne Tiefgang dahingelebt. Unter dem Eindruck der einfachen, gesunden Haltung und Denkweise, die bei allem traditionellen Einschlag sich als echt und tief erweist, legt Emily ihren «Lehrgang praktischer Lebensweisheit» beiseite und nimmt mit dieser Grundhaltung auch den Glauben ihrer Schwiegereltern an. — Diese ganz harmlose Familiengeschichte ist aber alles andere als ein zurechtgezapftes Moralisierstück. Von Anfang an schwebt ein heiter gelöster Humor in der Luft, der, weil nicht laut und knallig vorgetragen, nur umso befreiender wirkt. Zu dem nettkapriziösen Spiel Judy Holladays (Emily) bringt dann Salvatore (Vater Rocco) die italienisch-originelle, naturwüchsige Note. Nicht zuletzt berührt sympathisch, daß man hier einmal ohne die gewohnten billigen Späßchen und Frivolitätchen auskommt. Das Ganze ist eine fein gestaltete und fein-sinnige Unterhaltung. 1419